

Plusenergie-Areal in Ittigen – ein Projekt mit Leuchtturmcharakter



Im Rahmen des Projekts «Plusenergie-Quartiere», gefördert von der Hauptstadtregion Schweiz (www.hauptstadtregion.ch), haben sich Fischer Architekten im Januar 2017 mit ihrem Wettbewerbsbeitrag für die neue Wohnsiedlung am Aareufer in Ittigen bei Bern gegen vier starke Mitbewerber durchgesetzt. Gefordert war eine «Siedlungsentwicklung nach innen» mit maximaler Ausnützung, eine dem Standort angemessene architektonische Qualität

hinsichtlich Volumetrie, Gesamtwirkung und Gestaltung sowie eine nachhaltige, ressourcen- und klimaschonende Bauweise. Die geplante Wohnsiedlung unter der Bauherrschaft der CPV soll im Rahmen von «Plusenergie-Quartiere» als Pilotprojekt mit Leuchtturmcharakter dienen. Die Plusenergie-Bauweise strebt eine nachhaltige Entwicklung im Gebäudebereich an, wobei das Quartier mehr Energie erzeugt, als für den Eigenbedarf benötigt wird. Darüber

Der Wettbewerbsbeitrag «Sinuoso» überzeugte die Jury insbesondere wegen seiner gründlichen Auseinandersetzung mit der bestehenden Topografie der Parzelle sowie der effizienten Konzentration auf nur rund der Hälfte des vorhandenen und baurechtlich zur Verfügung stehenden Baulands.

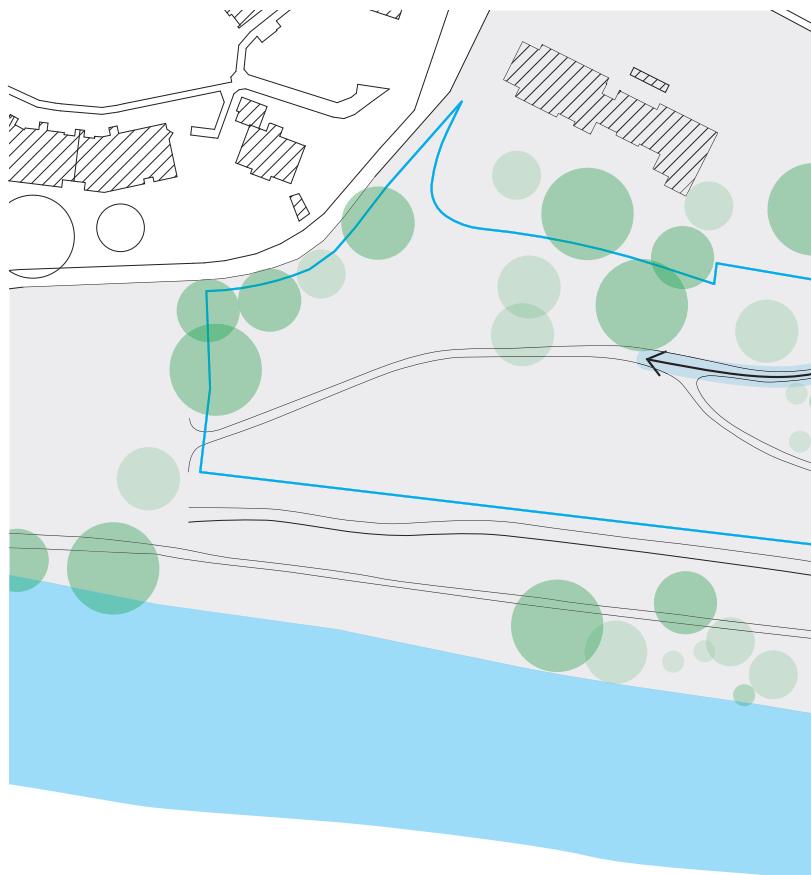
Der in höchstem Masse ökologische Ansatz vereint unterschiedliche Ansprüche an Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaftlichkeit und bietet maximale Lebensqualität bei minimalem Ressourcenverbrauch.

Mögliche Nutzungen EG:

- 1 Kindergarten
- 2 Nachhilfe
- 3 Gemeinschaftsraum
- 4 Physio
- 5 Büro

hinaus sollen mittels Integration und Vernetzung neuer smarter Technologien Synergien innerhalb des Quartiers genutzt werden, die einen ökologischen, ökonomischen und sozialen Vorteil zur Folge haben. In diesem Sinne orientiert sich das Projekt «Sinuoso» am Drei-Säulen-Modell einer nachhaltigen Entwicklung, dessen Ziel es ist, die ökologische, ökonomische und soziale Leistungsfähigkeit einer Gesellschaft sicherzustellen beziehungsweise zu verbessern.

Der ökologische Grundgedanke des Projekts äussert sich in der Konzentration des



Baufeldes auf dem oberen Teil der Parzelle, also nur rund der Hälfte des baurechtlich zur Verfügung stehenden Baulands. Der hochwertige Landschaftsraum an der Aare, insbesondere der Hangfuss und die Uferschutzzone, kann so dauerhaft freigehalten und als Naherholungszone genutzt werden. Erschlossen wird das neue Quartier über die gut zugängliche Worblaufenstrasse oberhalb des Baufeldes. Die dichte Setzung der Gebäudekörper hinterlässt einen kompakten ökologischen Fussabdruck, der sich behutsam in den hochwertigen landschaftlichen Kontext einfügt.



Der Quartierweg von der Worblaufenstrasse in Richtung Fluss verbindet den Ort der Ankunft mit dem Parkraum am Aareufer. Der örtlichen Topografie folgend, verläuft der Weg wellenartig entlang des alten Terrainverlaufs. Die Baukörper sind am Quartierweg ausgerichtet. Durch die leichte Drehung der sechs polygonen Baukörper entstehen vielfältige, nicht orthogonale Aussenräume zur öffentlichen und privaten Nutzung. Der Quartierweg ist somit die Hauptschlagader des Quartiers: Hier findet das öffentliche Leben statt, ist Austausch und nachbarschaftliches

Miteinander möglich. Denn Wohnen heisst mehr als essen, schlafen und TV schauen.

Dieser Erkenntnis folgend, sind in der relativ dichten Siedlungsstruktur in den überhohen Erdgeschossen öffentliche Nutzungen in verschiedenen Kombinationen geplant: Ateliers, Kleinläden, Kita, Physio- und Sozialräume lagern sich gut zugänglich um Plätze, Aktivitäts- und Eingangsräume.



Abgeleitet vom städtebaulichen Konzept entstehen polygonale, aus dem Dreieck entwickelte Baukörper mit vier- bis sechspännigen Dispositionen. Dieser Typus ermöglicht trotz der baulichen Nähe zueinander überraschende Weitblicke innerhalb der Siedlung und hinaus in den Landschaftsraum mit Blick auf Fluss und Alpen. Die reduzierte Gebäudestruktur – bestehend aus mehrspänniger Basisstruktur mit innenliegendem Treppenhaus, Nutz- und Zimmerschicht – ist bautechnisch äusserst wirtschaftlich. Die klare Grundrissstruktur erlaubt hohe Flexibilität und einen breiten Wohnungsmix für Jung und Alt. Einlieger-,

Mansarden-, Mehrgenerationenwohnen und weitere Modelle sind denkbar. Der modulare Aufbau der Struktur garantiert eine langfristige Attraktivität des ganzen Quartiers.

Der minimierte Energiebedarf zur energetischen Selbstversorgung nach Massstäben eines Plusenergie-Quartiers wird mittels Fernwärme (zu mindestens 75 Prozent aus erneuerbaren Quellen) und Sonnenstrom aus den Photovoltaik-Elementen auf dem Dach gedeckt. Das innovative Konzept sorgt mit sparsamen Einrichtungen, Wärmerückgewinnung und Stromspeichern für einen effizienten Energieeinsatz.